© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

BESTANDSDICHTE DER WALDOHREULE (*Asio otus*) AUF EINER PROBEFLÄCHE IM OBERÖSTERREICHISCHEN ALPENVORLAND

Population density of the Long-eared Owl (*Asio otus*) on a study plot in the prealpine region of Upper Austria

von A. SCHUSTER

Zusammenfassung

SCHUSTER A.: Bestandsdichte der Waldohreule (*Asio otus*) auf einer Probefläche im oberösterreichischen Alpenvorland. Vogelkdl. Nachrichten OÖ. - Naturschutz aktuell 1996, 4 (1)

Bestandsdichte und Habitatparameter der Waldohreule (*Asio otus*) wurden im Jahr 1994 auf einer 120 km^2 großen Untersuchungsfläche im oberösterreichischen Alpenvorland erfaßt. Die Abundanz erfolgreich brütender Paare betrug 8,1/100 km^2. Ausgehend von diesem Dichtewert wird der Waldohreulen-Brutbestand Oberösterreichs auf maximal 500 Paare geschätzt. Charakteristisch für ein Waldohreulenrevier sind eine Gehölzgruppe von im Schnitt 4 ha Fläche mit Brutvorkommen von Aaskrähe (*Corvus corone*) oder Elster (*Pica pica*) und hohe Anteile waldfreier Landschaft mit einem Radius von im Schnitt 740 m um die Gehölze.

Abstract

SCHUSTER A.: Population density of the Long-eared Owl (*Asio otus*) on a study plot in the prelapine region of Upper Austria. Vogelkdl. Nachrichten OÖ. - Naturschutz aktuell 1996, 4 (1)

Population density and habitat requirements of Long-Eared Owl (*Asio otus*) are reported from an area of about 120 km^2 in central Upper Austria in 1994. The density of breeding pairs was 8,1/km^2. Based on these data the breeding population of Long Eared Owl in Upper Austria is estimated to be about 500 pairs maximum. Basic habitat requirements are small forests or tree-groups with an average area of 4 ha and nest-sites of Carrion Crow (*Corvus corone*) or Magpie (*Pica pica*) and surrounding open country with an average radius of 740 m.

Einleitung und Methode

Angaben zur Siedlungsdichte der Waldohreule fehlen für Oberösterreich gänzlich (siehe MAYER 1987, DVORAK et al. 1993). Im Frühjahr 1994 wurden im Zeitraum von 25. Mai bis 23. Juli Nachtexkursionen mit dem Fahrrad durchgeführt und Waldohreulenpaare mit Bruterfolg anhand der Bettelrufe der Jungvögel lokalisiert.

Insgesamt wurde eine Strecke von 123 km Länge befahren und die Rufe aus einer Distanz von bis zu 500 m senkrecht zur Fahrtrichtung festgestellt. Die somit abgedeckte Fläche umfaßt etwa 123 km^2. Mehrere Streckenabschnitte wurden dreimal befahren, die rufenden Jungvögel an den bekannten Stellen dabei jedesmal wieder festgestellt. Daher kann von einem etwa ähnlichen Erfassungsgrad für unterschiedlich oft befahrene Strecken ausgegangen werden.

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Eine grobe Habitatcharakteristik erfolgt nach der Flächenausdehnung der Brutgehölze, in denen die rufenden Jungvögel festgestellt wurden. Zur Abschätzung der Ausdehnung waldfreien Geländes um die Brutplätze wurde die Distanz vom Brutgehölz zu den nächsten Gehölzen in den vier Haupthimmelsrichtungen ermittelt und die vier Werte pro Revier gemittelt. Damit ergibt sich ein Radiuswert, der die Ausdehnung des offenen Geländes grob widerspiegelt. Weiters wurden die Entfernungen zum jeweils nächsten Waldohreulenrevier und soferne bekannt zum nächsten Waldkauzrevier (jeweils ungefähres Revierzentrum) gemessen. Alle Flächen- und Entfernungswerte wurden vom Österreichischen Kartenwerk 1 : 25 000 abgenommen.

Ergebnisse

In der Brutsaison 1994 wurden 10 erfolgreiche Brutpaare der Waldohreule mit 1-3 rufenden Jungvögeln festgestellt, was eine Bestandsdichte von 8,1 Paaren /100 km^2 ergibt. Dieser Wert liegt im unteren Durchschnittsbereich von Siedlungsdichtewerten dieser Art in Mitteleuropa. Ungeklärt bleibt, ob in diesem Jahr ein Mäuse-Gradationsjahr stattfand, was zu stark erhöhten Siedlungsdichten der Waldohreule führen kann (GLUTZ & BAUER 1980). Bis zu diesem Jahr war in dem seit 15 Jahren untersuchten Gebiet nur ein einziges regelmäßiges Brutvorkommen bekannt, Nachtexkursionen in diesem Ausmaß wurden allerdings hier noch nie durchgeführt. Zusätzlich muß berücksichtigt werden, daß die Kartierung anhand rufender Jungvögel und somit nur der erfolgreichen Bruten, den tatsächlichen Brutbestand unterschätzen kann. Bei einer Hochrechnung der Siedlungsdichte im Untersuchungsgebiet auf das Alpenvorland Oberösterreichs ohne die großflächigen Waldgebiete wie Hausruck und Kobernaußerwald ergibt sich für eine Fläche von 3800 km^2 ein Bestand von etwa 300 Paaren. Für das Mühlviertel können weitere 100 - 200 Paare veranschlagt werden, dazu kommen Brutpaare in den größeren Voralpen- und Alpentälern, womit sich eine grobe Bestandsschätzung von maximal 500 Paaren für das gesamte Bundesland ergibt. Dieser Wert liegt innerhalb der von MAYER (1987) geschätzten Bestandsgrenzen von 200 - 1000 Paaren.

Folgende Kriterien charakterisieren grob ein Waldohreulenrevier im Untersuchungsgebiet: Von zentraler Bedeutung ist eine kleine Gehölzfläche von im Durchschnitt 4 ha (Minimum: 1,3 ha, Maximum: 9,8 m) Fläche. In dieser kann der Nistplatz in Form von Nestern von Aaskrähe (*Corvus corone*) oder Elster (*Pica pica*) angenommen werden; alle Reviere befinden sich im Bereich von Vorkommen der genannten Corviden. Bedeutsame Strukturen in diesen Waldflächen stellen sichtgeschützte Tageseinstände dar, die in sechs Fällen von Fichten-Stangenhölzern beziehungsweise Jungwäldern, in einem Fall von einem Föhrenforst und in drei Fällen von dichten Weidengebüschen gebildet werden. Rufende Jungvögel wurden gelegentlich auch in lockeren Mostobstkulturen im Randbereich der Gehölze festgestellt. Die Waldohreule ernährt sich von Kleinsäugern,

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

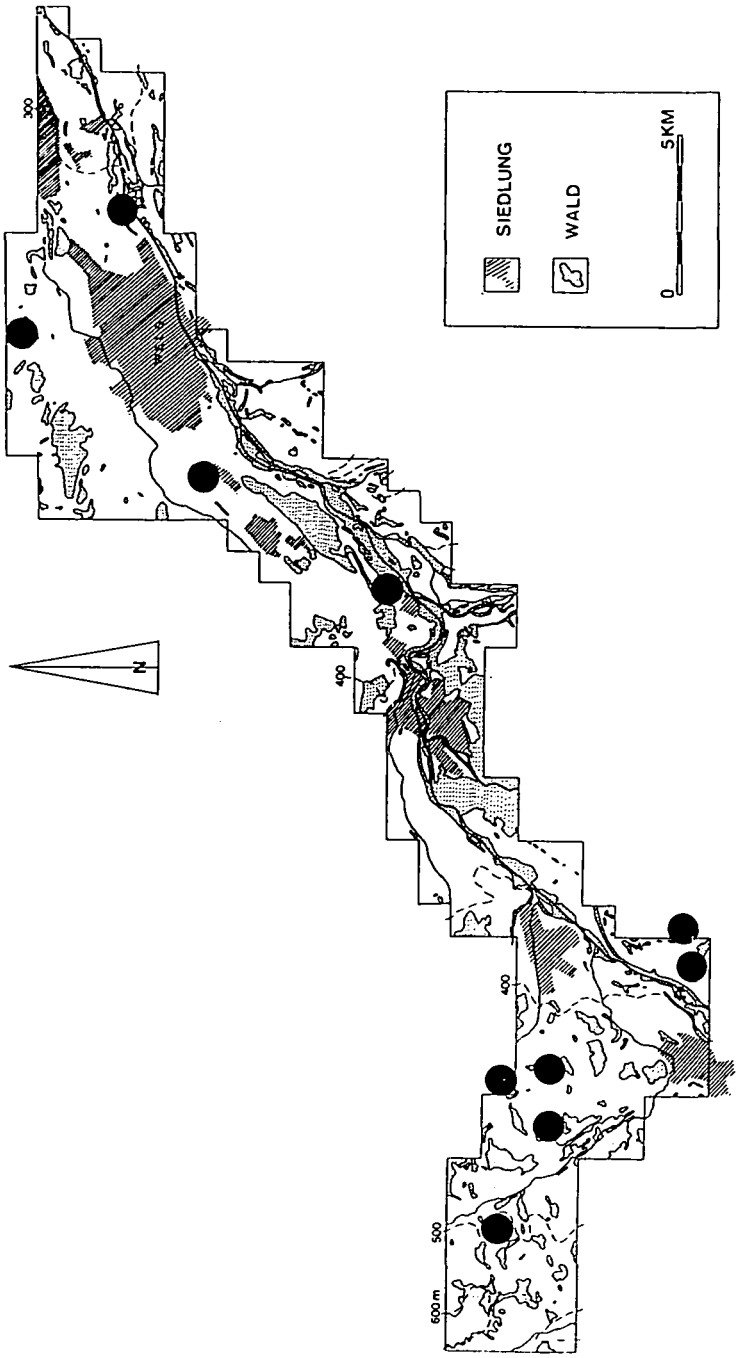

Abb. 1.: Erfolgreiche Waldohreulenbruten (*Asio otus*) im Jahr 1994 (●).
Fig. 1.: Successful breeding pairs of the Long-eared Owl (*Asio otus*) in the year 1994 (●).

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

die in der offenen Landschaft erbeutet werden (GLUTZ& BAUER 1980). Ein wesentliches Revierkriterium stellen daher waldfreie Flächen im Umkreis der Brutplätze dar. Der Radius waldfreier Kulturlandschaft um die Brutgehölze beträgt im Schnitt 740 m (Minimum: 375 m, Maximum: 1400 m). Unklar bleibt, ob die Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung oder unterschiedliche Erreichbarkeit von Beutetieren am Boden einen Einfluß auf die Waldohreulendichte besitzt. Einige Brutplätze liegen inmitten ausgedehnter Ackerlandschaft (Getreide, Mais); in diesen Fällen bestehen eventuell auch Jagdmöglichkeiten auf frischen Schlägen im Bereich von Feldgehölzen. Die Brutreviere in Materialentnahmestellen der Welser Heide und in der Austufe der Traun bieten abwechslungsreiche offene Landschaft, die zumindest größerflächige Ruderalbereiche beinhaltet. Die Brutreviere im Hügelland liegen in Bereichen mit relativ hohen Wiesenanteilen an der waldfreien Fläche (bis 50 Prozent), hier liegen auch die höchsten Dichten an Brutpaaren dieser Art vor.

Die Brutplätze der Waldohreule im Untersuchungsgebiet liegen deutlich entfernt von den nächsten Brutplätzen des Waldkauzes (*Strix aluco*), der hier alle größeren Waldungen mit kleinen Buchenhochwaldresten inklusive der schmalen Hochwälder entlang der Terrassenabhänge an Traun und Ager besiedelt. Die Waldohreule meidet Waldränder entlang größerer Waldflächen als Brutplatz und hält Abstände von im Schnitt 1200 m zu den nächsten bekannten Waldkauzrevieren. Die Distanzen zwischen den einzelnen Waldohreulenreveiren sind allerdings deutlich größer und betragen 1250 - 5250 m. Die Waldohreule meidet im Untersuchungsgebiet möglicherweise aufgrund des Vorkommens des Waldkauzes die Nähe zu größeren Waldflächen, wodurch der verfügbare Raum mit ausreichend großen Anteilen an waldfreien Flächen zwischen den weit verbreitet auftretenden Waldresten nur verhältnismäßig geringe Dichten dieser Art zuläßt.

Literatur

DVORAK M., A. RANNER & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Umweltbundesamt, Wien, 1993.

GLUTZ VON BLOTZHEIM U. & K. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9. Akademische Verlagsgesellschaft Wiesbaden, 1980.

MAYER G. (1987): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. Natur- und Landschaftsschutz 7, Linz.

Anschrift des Verfassers:

Mag. Alexander Schuster
Hernstorferstraße 16/16
A-1140 Wien
AUSTRIA

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 004a

Autor(en)/Author(s): Schuster Alexander

Artikel/Article: Bestandsdichte der Waldohreule auf (Asio otus) auf einer Probefläche im oberösterreichischen Alpenvorland 33-36